

James Thomson

**Jahreszeiten**

### **3 : Thomsons Herbst : Aus dem Englischen**

Zürich: Bey Orell, Gessner und Comp., 1764

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1774723069>

Band (Druck) Freier  Zugang





Ⓛ V  
g  
7772

80865.

Og v  
-  
7772

Bd. 3 + 4

Landesbibliothek  
Mecklenburg-Vorpommern  
Schwerin





*James* THOMSONS  
[*Jahreszeiten 3.4*]  
HERBST.

Aus dem Englischen.



ZÜRICH,

Bey ORELL, GESSNER und Comp. 1764.

Handwritten text, likely a title or author name, mostly illegible due to fading.

Handwritten text, likely a date or location, mostly illegible.

Handwritten text, likely a signature or name, mostly illegible.

Landesbibliothek  
Mecklenburg-Vorpommern  
Schwerin

Handwritten initials or signature.

Handwritten mark or signature.

## INHALT DES HERBSTS.

Das Thema wird vorgelegt, dem Herrn Onslow zugeschrieben. Eine Aussicht in Felder, reif zur Erndte. Betrachtungen zum Lob des Fleißes, durch jenen Anblick erweckt. Das Schneiden. Eine Schnitter-Erzählung. Ein Erndte-Gewitter. Schießen und Jagd, ihre Rohigkeit. Der Anblick eines Baumgartens. Geländer-Früchte. Ein Weinberg. Beschreibung der Nebel, die es im spätern Theile des Herbstes giebt: daraus eine Digression, dem Ursprung der Quellen und Flüsse nachzuforschen. Das Geflügel der Jahrs-Zeit wird betrachtet, wie es izt seine Wohn-Oerter ändert. Die wundergroße Menge desselben, wie es die nordlichen und westlichen Inseln von Schottland bedekt. Hieraus

viz.

ein Blick auf dasselbe Land. Eine Aussicht  
von welkenden entfärbten Waldungen.  
Nach einem freundlichen falben Tage der  
Mond-Schein. Herbstliche Luft-Erschei-  
nungen. Morgen, auf den ein stiller,  
reiner, sonnenhafter Tag erfolgt, wie  
etwa einer gewöhnlich die Jahres-Zeit be-  
schließt. Die Erndte eingesammelt; das  
Land-Volk zu Lustbarkeiten entbunden.  
Der Beschluß ist ein Lob-Gedicht auf ein  
philosophisches Land-Leben.

DER

) o (

---

## DER HERBST.

**D**Erweile bekrönt *der Herbst* mit der Sichel und der Weizen-Garbe über die gelbe Ebene schwankend, lustig daherkömmt; Stimm ich recht wolgemuth von neuem an, auf dem Dorrischen Rohr. Was immer der Winter-Frost salpetrisch zubereitet hatte; der bunt-beblümete Frühling in weißem Verheiffen hervortrieb, und Sommer Sonnen stark auskochten, fällt nunmehr unbefchränkt ins Aug, alles erfüllt, vervollkommnet alles, und schwellt mein herrliches Thema.

*Onslow!* Die Muse, voll Ehrbegier nach deinem Namen, der ihrem Gefange Grazie, Begeisterung und Würde verleiht, verlangt dein freundliches Ohr eine Weile von den Stimmen des Volks für sich zu gewinnen.

A 2

Sie

Sie kennt wol-deine edeln Sorgen, die Patriotentugenden, die dein Gemüth erweitern, auf deiner Stirne ruhn, und glühen in deiner Brust: Indeffen horchende Senate an deiner Zunge hangen, die durch den Labyrinth der Beredfamkeit eine Rolle von Perioden, süßler als ihr Gefang ist, wälzt: Noch strebet gleichwol auch sie der öffentlichen Tugend nach; auch sie, obwol am Vermögen schwach, doch stark an feurigem Willen, nihmet, so oft ihr Vaterland ans Herz ihr tritt, so gleich den kühnern Ton an, und versucht mit inniger Begier des Patriotens Flamm' in die poetische zu mischen.

Zur Zeit, da die heitere Jungfrau die schönsten Tage schenkt, und drauf die Waage das Jahr in gleichen Schalen wiegt; weiß von des Himmels hohem Bogen der Abschiednehmende Sommer die trozigste Glanz-Ueberschwemmung geschüttelt hat; dann kleidet  
ein

ein helleres Blau, mit goldnem Lichte belebt,  
weit die glückliche Welt ein. Gelindere Sonnen  
gehn mit süßem Schein herauf, und er-  
gießen nicht selten durch lichte Wolken an-  
nehmliche Stille. Dann lassen in Gründen  
weit strekende Erndten, breit und braun,  
das schwere Haupt hin hangen. Da stehn sie  
reich, still ruhend und tief. Denn nicht das  
schwächste Lüftgen zeugt seine leichten Wäl-  
len über die neigende Pläne. Eine Stille vom  
Ueberflus! Bis die gekräufelte Luft aus ih-  
rem Gleichgewicht sinkt, und den Westen  
zu wehen vergönnt. Der wollichte Mantel  
des Himmels zerreißt: Einsmaliger Sonnen-  
schein vergüldet rückweise hervorglänzend das  
erleuchtete Gefild, und rückweise schweben  
schwarze Schatten darüber: Eine munter-  
gefleckte herzerweiternde Aussicht, die un-  
befchränkt, so weit der cirkelnde Blick in  
die Runde reichen mag, in ein Gewälle von  
Korn sich auf und nieder stößt.

Diefs find, ó Emfigkeit! deine Segen! Du rauhe Göttin! Von Arbeit, Schweiß und Mühe stets bedient! Jedoch die milde Quelle jedweder holden Kunst und aller sanften Verzähmerung des Lebens: Des Menschen-Geschlechts Aeffnerin! Das von der Natur, unbehülfflich und nackt, zwischen Gehölzen und Wildnissen, in roh-unverschonende Elemente ausgefetzt worden: Zwar mit manchfaltigen Saamen der Kunst die ins Gemüth gestreut, und mit unzählbaren Materialien, die häufigst umher dargegoffen, aber alle noch unnüz waren. Immer ungeäuffert, in unbewußter Brust, schliefen die lethargischen Kräfte: Immer verschlang die Fäulnis gefräffig, was der Güte freygäbige Hand über das wilde Jahr hinstreute. Und immer gefellte der murrifche Barbar sich streifend unter Raub-Thiere: Oder schlug sich mit dem truzigen hauerbewehrten Eber um fein Eicheln-Mahl.

Ein

Ein schauernder Elender! Bestürzt und hilflos, wenn der bleiche Nord mit Winter beladen, die gemischten Stürme von Hagel-Regen, Schnee, und bitter geblas'ne Gefrörung schleuderte. Dann floh er nur dem Schirm des Hüttchens zu, und ächzte darinnen, beschmuzt, die tobende Jahres-Zeit vorüber. Ein Heimath hatte er nicht: Ein Heimath ist der Lieb und Freude, des Friedens und der Fülle Herberg', in welchem gefittete Freunde, vertragfam und wol gelitten, mit köstlichen Verbindungen zur Wölfahrt sich vereinen. Aber die fühlte der rauhe Wilde nie: Auch im Gedränge war er vereinsamt; und seine Tage rollten ihm beschwehrlich, und finster und ungenossen vorbey: Eine Wüsteney von Zeit! Bis sich die Emsigkeit nahte, und ihn aus seiner erbärmlichen Trägheit emporhob: Seine Vermögen entfaltete; Ihm wies, wo die schwelgrifche Natur der

Kunft anleitende Hand erheifchte: Mittel ihm zeigte, feine fchwachen Kräfte durch die mechanifchen zu erhöh'n, und Minerale aus wölbender Erde zu graben; auch worauf des Feuers durchdringende Wuth, worauf der Wassergufs und der gefammelte Windftofs zu lenken wäre: Seiner Axt den ftämmig alten Wald übergab: Balken ihn zimmern, und Steine behauen lehrte, bis er allmählig nachgebeffert das Gebäud aufführete: Sie rifs das Blut-beflekte Fell ihm von den Lenden, und hüllte fie dafür in] wollichtes Gewand, bald fchimmernd in hoch geglänzte Seide, bald auch in fließende Leinwand: Befetzte mit gefunden Trachten feine Tafel, und fchenkte umher das vornehme Glas ein, begeiftert, den Leben verfeinernden Geift des fittfamen Wizes rege zu machen: So hielt fie nicht bey dürrer bloßer Nothdürftigkeit inne: Stets rükte fie dreifter hinan, und führte

führte zur Pracht ihn, zu Zierlichkeit, Be-  
lustigung und Grazie; auch brachte sie hohen  
Stolz ihm bey, stellte Wissenschaft, Weis-  
heit und Ruhm ihm vor Augen, und hiefs  
ihn erst der Erde Herrscher feyn.

Hierauf verbanden versammelte Menschen  
ihre natürliche Stärke, und errichteten einen  
Staat, der zum gemeinen Besten alles unter-  
warf, abzwekt' und leitete. Zu dessen Dienst  
entstand der Patrioten Rath-Verfammlung;  
ein völliges, freyes und wol vorgestelltes  
Ganzes. Hier wurden für dieß die heiligen  
Schutz-gebenden Gesez' entworfen, unglei-  
che Stände geordnet, die Künste belebt, und  
mit zusammengefügter Stärke Bedrücker ge-  
fesselt und fürstliche Gerechtigkeit ans Steuer  
gesezt: Indes noch beständig ihnen rechen-  
schaftlich: und ohne selavisches Träumen, als  
müßten arbeitende Millionen ihr Wol und  
allen Honig ihrer Bewerbung solchen überlas-

fen, die für sich selbst allein sich selbst erheben hätten.

Daher ward jede Form von angebautem Leben in Ordnung gesetzt, beschützt, begeistert, und gedieh so zur Vollkommenheit. Alles vereinend ward die Gesellschaft zahlreich, ansehnlich, polit und beglückt. Die Stadt, der Künste Pflegerin, erhob in schöner Pracht ihr Thürm' umringtes Haupt, und lokte Gassen an Gassen verlängernd, die höher strebende Söhne bey tausenden herbey, nicht länger nur waldichte Schlupf-Oerter sich zu flechten, oder nur zähe Eibenbäum' in straffe Bogen zu krümmen.

Drauf brachte die Handelschaft den emsigen Kaufmann auf die öffentliche Bahn. Sie bauete das gefüllte Waar-Haus; stellte den starken Kranich auf, stoppte die beladene Straße mit fremdem Reichthum voll, und wählte

wählte deinen geraumen, anmuthigen, tiefen, majestätischen Strom, ô Themse, du Königin der Flüsse! zu ihrem grossen Behuf. Zu beyden Seiten drangen, gleich einem wintrichten Forst, Wälder von Masten empor, das dazwischen heraus gebauchte Tuch nahm von dem luftigen Raume Besitz. Das schwarze Last-Schiff steuerte gemach daher. Die schimmernde Barke ruderte sich regelmässig nach der Harmonie dahin. Rings strekte das Boot, leicht schäumend die rudrichten Schwingen. Unterdeß nahm tief der mannigfaltige Laut der hitzigen Arbeit von Ufer zu Ufer überhand; von denen zuletzt, mit eichenen Rippen versehen, den Britischen Donner zu tragen, schwarz und kühn das brüllende Kriegsschiff in die hohe See wegsehts.

Drauf hob der Pfeiler-reiche Dom, grossmächtig sein weites Dach-Gewölb; und die Ueppigkeit goss ihren gleissenden Vorrath aus.

Das

Das glatt gegründete Tuch, zu glühendem Leben hochaufgelaufen, stelle sich dem Gesichte becörpert dar. Die Statue schien zu athmen, und zu Fleisch, unter der Berührung der bildenden Phantasie - befeuerten Kunst, erweicht zu seyn. Alles ist des Fleisches Gabe, was immer das Leben erhöht, ihm Zierd und Reiz ertheilt. Der nachdenkliche Winter, durch ihn erheitert, sitzt beym gefälligen Feuer, und hört glücklich das ausgeschlossene Wetter vergeblich toben. Des Fleisches gehärtete Finger bedecken den kostbaren Lenz. Ohne ihn wäre der Sommer eine dürre Einöde, und könnt' auch nicht den herbftlichen Monaten jene vollen, zeitigen, unmeßbaren Schätze liefern, die rund um mich wallend, mein schweifendes Lied zurükrufen.

So bald der Morgen über die Himmels-Luft zittert, und unvermerkt den sich verbreitenden

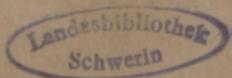
den

den Tag entfaltet ; stehn vorn' an reif gewordenen Zelgen die Schnitter, in schönem Reihen-Gefolg : Jeder bey dem Mädchen, das er lieb hat, um sie des rauhern zu entheben, und durch unnennbare holde Gefälligkeiten ihre Mühe zu verringern. Izt bücken sie sich mit einander, und schwellen die großen Garben. Das ländliche Geschwäz fliegt inzwischen durch ihre fröliche Gesellschaft, unschädlich, samt ländlichem Gespötte und ländlichem Spafs, die verdrüßliche Zeit zu vertreiben, und die schwülen Stunden ungefüllt wegzutäufchen. Hinten spaziert der Meister, und baut die Haufen auf einander. Er wirft zum öftern, sich viel bewußt, auf jede Seite hinaus seinen gefügigten Blick, und fühlt in Freude sein Herz aufgehn. Die Ähren-Leser verstreuen sich um ihn, und hier und dar, nur Halm nach Halm sammeln sie ihre sparsame Erndte. O ihr Haus-

Haus-Väter! Nur nicht zu genau! Schleudert lieber von der vollen Garbe, mit gütiger Verftolenheit die wolthätige Handvoll. Denkt, ó dankbar bedenket, wie euch der Gott der Erndte fo gut fich erweist; wie er Ueberfluß über eure fließenden Felder ausschüttet; da indets diese unglücklichen Mitgenoffen eures Geschlechts um euch her fich verflattern, wie die Vögelchen des Himmels, und ihr bescheidenes Theilchen heifchen. Erwägt des Glückes vielfältige Wechsel; wie eure Söhne dereinst fo wenig auch mangeln mögten, als ihr voritz unmuthig und mit hartem Widerftreben gebet.

Einft hatte die junge liebliche Lavinia Freunde gehabt, und betrüglich das Glück bey ihrer Geburt gelächelt. Aber schon in den hilflosen Jahren um alles, um jegliche Stütze gekommen, (außer um Unschuld und  
Him-

Himmel nicht) lebte sie mit ihrer verwittweten Mutter, der schwächlichen, bejahrten und dürftigen, in einem Hüttchen, fern in eines waldhaften Thales Kimmungen der Welt entzogen, in Einsamkeit und tief umgebenden Schatten verdeckt, und verdeckter noch durch schüchterne Bescheidenheit. Beyfammen mieden sie so den grausamen Hohn, der ihrer zur Armuth hinabgefunkenen Tugend vom modischen Lichtsinn und niedrig-gefinnten Hochmuth sonst wiederfahren seyn würde. Sie lebten beynahe von der allgemeinen Güte der Natur allein, zufrieden wie die frohen Vögel, die ihnen zur Ruhesfangen, und unbesorgt um morndrige Nahrung. Frischer war sie anzusehn, als eine Morgen-Rose, mit Thau-benezten Blättergen; wie die Lilie fleckenlos rein, oder wie der Schnee auf Bergen. Die bescheidenen Tugenden waren in ihren Augen vereint, die stets auf die Erde



Erde niedergerichtet , ihr feuchtes Stralen  
nur in die blühenden Blumen warfen : Oder  
bey der traurigen Erzählung der Mutter , von  
dem , was ehemals ihr das triegende Glück ver-  
heiffen , unter erregtem Nachdenken blizten  
fie in Thränen , dem thauigten Abend - Stern  
ähnlich. Natürliche Anmuth lag in schönen  
Ebenmassen auf ihren hellen Glidern , die ein  
einfacher Rok , ihr bester Anzug , verhüllte ,  
der allen Pomp der Kleidung übertraf. Denn  
Lieblichkeit bedarf der fremden Hülfe des  
Schmukes nicht , und ist vielmehr , wenn  
ungeziert , am ausgeziertesten. Ohne an  
Schönheit zu denken , war fie die Schönheit  
selbst , in den eng umlaubenden Gehölzen  
eingeschlossen. Wie in der hohlen Brust des  
Apennins , ein Myrtchen unter dem Schirm  
umcirkelnder Hügel erwächst , und da von  
Menschen - Augen weit entfernet , seinen bal-  
samischen Wolgeruch über die Wildnisse  
athmet ,

athmet , so war die blumigte Blüthe der süß-  
sen Lavinia , und so von niemandem gesehn :  
Bis sie zulezt aufs höchste Geheiß der stren-  
gen Noth , mit lächelnder Geduld in ihren  
Bliken , sich auf Palemons Felder , da Aehren  
zu lesen , begab. Palemon war die Ehre der  
Land-Bewohner , der Großmüthige , der Rei-  
che , der das Land-Leben in aller seiner Freu-  
digkeit und Auserlesenheit lebte , so wie Ar-  
cadische Lieder aus alter unverderbter Zeit  
es überliefern ; da tyrannischer Brauch den  
Menschen noch nicht gefeffelt hatte , und  
frey der Natur zu folgen Mode war. So  
traf es ein , dafs er , die Phantasie mit herbst-  
lichen Scenen ergözend , bey seinem Schnitter-  
trupp spazierte , und gleich die arme Lavinia  
sein Aug auf sich zog : Unbewusst war ihr  
ihre Gewalt ; und , mit unabgerichtetem Er-  
röthen , drehte sie schnell von seinem An-  
schaun sich weg. Er sah an ihr Lieb-Reiz ;

B

doch

doch sah er nicht die Hälfte der Reize, die  
 ihre gedemüthigte Sittsamkeit verhehlte. Den-  
 selben Augenblick entstand in seinem Busen  
 Liebe und keufches Verlangen nach ihr, noch  
 eh er es ihm selbst gestand. Denn immer  
 zog die Welt noch vor, und ihr zu befürch-  
 tendes Lachen, (worüber kaum der rechte  
 Philosoph hinweg seyn kann) wenn sich sein  
 Herz für eine Aehren-Leserin entscheiden  
 würde; und so entgiengen ihm geheim die  
 Seufzer an seine Seele: „Wie Schade! dafs  
 „ eine so niedliche von Schönheit entzündete  
 „ Gestalt, wo belebendes Gefühl, und mehr,  
 „ als Pöbel-Güte zu wohnen scheint, der  
 „ rohen Umarmung irgend eines ungesitteten  
 „ Bauers bestimmt seyn sollte! Mich dünkt,  
 „ sie sieht in des alten Acasto Stamm: Sie  
 „ bringt mir jenen Schuz-Herrn meines glük-  
 „ lichen Lebens wieder zu Sinne, von dem  
 „ mein ansehnliches Glük entsprang, der  
 „ nun

„ nun bereits im Staube ligt; dessen Häuser,  
 „ Ländereyen und ehemals schön-vermehrte  
 „ Familie zerstört ist. Man hat gesagt, es  
 „ lebe noch in irgend einem einsam dunkeln  
 „ Aufenthalt, von betrübtem Angedenken  
 „ und geziemendem Stolz dahin getrieben,  
 „ fern von jenen Scenen, die ihre bessere  
 „ Tage kannten, seine gealterte Wittwe mit  
 „ der Tochter, nach denen doch all mein  
 „ Erkundigen fruchtlos war. Romanhafter  
 „ Wunsch, dafs dies die Tochter seyn  
 „ mögte! „

Nachdem er mit genäuem Befragen aus ihr  
 selbst herausgebracht, sie wäre eben die,  
 Tochter seines Freundes, des wolthätigen  
 Acafts, wer könnte da das Gemisch von Lei-  
 denschaften sprechen, die sein Herz über-  
 raschten, und seine Nerven in schauerndem  
 Entzücken bestrimten. Drauf loderte seine  
 vorhin gedämpfte Flamme; nun bewilligt

B 2

und

und kühn auf; und indem er sie hizig über  
 und über befah, brachen mit Eins der Liebe,  
 der Dankbarkeit und des Mitleids Threnen  
 aus. Verwirrt und erschrocken ab feinem plöz-  
 lichen Weinen, flammten ihre steigenden  
 Schönheiten in höhere Blüthen empor; da  
 Palemon, stark bewegt und gerecht, das  
 fromme Entzücken seiner Seele so ausschüttete:

„ Und bist du denn Acastos theure Nach-  
 „ gelassene! Die, welche mein unruhiger  
 „ Dank so lange vergebens gesucht hat? O  
 „ ja, allerdings dieselbe, das sanftere Eben-  
 „ bild meines edeln Friends, leibhaftig je-  
 „ der feiner Züge, jeder Blick, nur niedli-  
 „ cher gezeichnet. Die du süßler, als Früh-  
 „ ling, die einzig überlebende Blume von  
 „ der Wurzel bist, die meine Wolfahrt  
 „ nährte, sag, ach wo, in welcher entleg-  
 „ nen, verschlossnen Einöde hast du den gü-  
 „ tigsten Anblick des vergnügten Himmels ein-  
 „ gefogen?

„ gefogen ? In folche Schönheit , in folche  
 „ Blüthe aufgewachfen : obgleich der Armuth  
 „ kalter Wind und abzehrender Regen ,  
 „ feharr und läftig auf deine zarten Jahre  
 „ fchlugen ? O laß mich nun in einen rei-  
 „ chern Boden , dich ficher verpflanzen : Wo  
 „ lenzliche Sonnen und Regen ihren wärm-  
 „ ften , freygebigften Einfluß ertheilen , und  
 „ fey der Stolz und Freude meines Gartens !  
 „ Es fteht dir übel , ô übel ftehts der Toch-  
 „ ter des Acafto , deffen offne Vorraths-Kam-  
 „ mern , obgleich ergiebig , doch für fein  
 „ weiteres Herz nur klein waren , des Vaters  
 „ einer ganzen Gegend , daß die gerade den  
 „ bloßen Wegwurf jener Erndte - Felder fo  
 „ klauben follte , die ich von feiner gaben-  
 „ reichen Freundschaft beize. So wirf dann  
 „ diefe befchämende Kleinigkeiten aus deiner  
 „ Hand , die zu fo rauher Verrichtung nur  
 „ übel angelegt wird. Die Felder und ihr

B 3

„ Herr ,

„ Herr, alles, meine Schöne, ist dein; wenn  
„ du zu alle den Segnungen, die dein Haus  
„ an mich verschwendet hat, noch den Se-  
„ gen, das theurste Glück, hinzuthun willst,  
„ die Freyheit, dich zu beglücken! „

Hier endigte der Jüngling; doch drückte  
ftets noch fein redendes Auge den heiligen  
Triumph feiner Seele aus: Die mit wolbe-  
wufster Tugend, Erkenntlichkeit und Liebe  
sich über gemeines Frohseyn, göttlich erhob.  
Auch erwartet' er keine Antwort. Vom Reiz  
der unwiderstehlichen Güte gewonnen, und  
ganz in süßer Unordnung verloren, willigte  
sie durch Erröthungen ein. Bracht' alsdann  
unverzüglich die Zeitung ihrer Mutter, die  
eben von bangen Gedanken über Lavinians  
Schikfal verwundt, die einsamen Augenblicke  
hinfchmachtete. Erstaunt und kaum glaub-  
end, was sie hörte, ward diese von Freud'  
in den welken Adern ergriffen, und ein er-  
öffneter

öffneter Sonnen-Schein des untergehenden Lebens beglänzt ihr noch die Abend-Stunde. Sie frohlokte nicht minder, als das glückfelige Paar, das lang in zärtlicher Wolfahrt blühte, und einen zahlreichen Aufwachs erzog, der liebenswerth und gut, wie sie, des ganzen Landes Zierde war.

Oft sammelt der schwüle Süd ein gewaltiges Stürmen, und wirft des Jahrs Verrichtungen danieder. Die Wälder scheinen zuerft nur kümmerlich ihre zitternde Häupter zu regen; und ein ftilles Gemürmel fährt längft den fanfthinneigenden Korn-Gefilden. Wenn aber das Winde-Gewitter sich ftrenger schwellt, und unfichtbar, unermefslich die ganze aufgebrachte Athmosphäre in Einem mächtigen Strom ungeftüm die tofende Welt überfährt: dann fhüttet die gebükte Waldung, bis zur Wurzel hinabgezwängt, eine raufchende Ergießung noch unreifer Blätter ab. Hoch ge-

B 4

peitfchet

peitschet fangen die ringsum stehenden Berge aus der öden Wüsten den zerstreuten Sturm auf, und senden in einem Wald-Wasser ihn durchs Thal hinab. Offen-gestellt und blofs vor seiner äuffersten, die ganze Erndte-See bewälzenden Wuth, platfchet die wogigte Pläne weit und nah: Kein Schmiegen rettet sie vor des Blasts ergreifender Gewalt, wodurch sie in die Luft aufgeraft, oder zu leerer Spreu zerfchüttelt wird.

Bisweilen fährt noch, vom schwarzen Horizont abgeriffen ein Regenbruch breit in einer stetigen Fluth herab. Immerfort webt das mischende Gewitter fein Dunkel über den Häuptern, und immerfort wird noch die Ueberschwemmung vertiefter; bis die unligenden Felder eingefunken und platt in der unfaubern Woge ligen. Unverfehens schwelen die Gräben, und schwimmen die Wiesen. Von den Hügeln her brausen unzählbare Bäche

ehe rothlich im Tumult ; und heben den Strom weit über seine Ufer empor. Vor seinem schieffenden Gewälle her rollen durch einander Schaafe , Rinder , Garben , Hütten und Hirten hinunter. Was der Wind noch verschonet hatte , die vollen Hoffnungen und glücklich eingeerntete Schätze des mühseligen Jahrs hat ein wilder Augenblick zu Grund gerichtet. Der Haus-Vater sieht , auf eine Anhöhe geflohn , den erbärmlichen Schiffbruch seiner Habe unrettbar dahertreiben ; sieht einen ertrinkenden Ochsen mit eins nebst seinen zertrümmerten Arbeiten hinunterfahren : Und unverzüglich befällt sein schauerndes Nachdenken der Winter ohne Vorschub , und die Reihe theurer Kinder mit ihrem Geschrey. Ihr Eigenthums - Herren , seyd dann der rauen arbeitfamen Hand eingedenk , die euch sanft in Zierlichkeiten und Ruhe setzt : Seyd eingedenk der Zwilch-bedeckten Glieder , deren

Geschäftigkeit für die Eurigen Wärme und Anstand-reiche Pracht ist: Und ô seyde eingedenk des sparsamen Tisches, der eure Tafeln mit üppiger Fülle dekt, eure Gläser blinkend, und eure Sinnen fröhlich macht, und habt die Grausamkeit nicht, das, was von schwerem Regen und alles einschlingenden Winden weggeschwemmt ist, das noch zu heischen.

Hier wollte nun das derbe Geschrey, der Jäger Luft, das donnernde Feuer-Rohr, und das geschweifte Wald-Horn, meine Muse verleiten, die Waydmanns-Spiele zu besingen: Wie mitten im Gerenne der stuzig-werdende Hünen-Hund sich nach, mit offner Nase hinanschleicht, starr dem Geruch-vollen Lüftgen niedergestreckt und fein-empfindlich, furchtsam, und auf das fachteste zum verborgnen Fang; wenn der Reb-Hünen runder Trupp die bunten Federn spiegelt und sonnt, und wachsam den geheimen Blick zwischen den  
rauchen

rauchen Stoppeln hindurchdreht. Gefangen im mafchenvollen Garne, fchlagen fie die blöden Flügel vergebens, und verwickeln fich je mehr und mehr. Selbft auf den hohen Wellen der unbefchränkten Luft, find fie, wie hoch fie immer fich tragen, doch nicht ficher. Die Flinte richtig und plözlich nach des Voglers Augenmerk los-geblitzt, überhohlt ihre faufenden Gefüder, fchlägt fie fraks von dem über fich webenden Flug zurück, und todt auf den Boden; oder treibt fie weit-zerfreut, verwundet, und vielfach rädelnd dem Winde nach hinunter.

Diefs find nicht Dinge für die friedfertige Muße, und fie will auch ihr unbeflektetes Lied mit folchen nicht entftellen. Ihre beffe Luft ift es, wenn fie gefellig die ganze Thiere-Schöpfung, gemifcht um fich her, bey Leben und glücklich fieht. Für fie ligt keine Freud' in diefem fälſchlich luftigen barbariſchen

fchen Todes-Spiel: In dieser Wuth von Er-  
gözung, die den ruchlofen Jüngling und feine  
Ungeduld mit dem grauenenden Morgen erweckt.  
Zur Zeit, da die Raub-Thiere, die die ganze  
Nacht, von Nothdurft gedrungen, das Dun-  
kel durchschweifet haben, sich nun zurüke-  
zenhen, als wenn die Bewufstheit ihrer Räu-  
berey sie beschämt, und lichtfcheuh machte.  
Der unbewegliche tyrannifche Mensch denkt  
anders, läßt von der gedankenlofen Ungehal-  
tenheit der Macht sich entflammen, bis über  
den tolleften Grimm des ärgften Ungeheuers  
hinauf, das jemals in der Wüste brüllte;  
und läuft zum Spafs allein der graufamen  
Jagd nach, bey der Erheiterung der freund-  
lichen Tage. Rüket immer, ihr fleifchfräffige  
Arten, unfere ungebundene Wuth uns auf;  
denn euch entzündet der Hunger und gefez-  
lofer Mangel: aber verfhwendrifch gefpeifet  
in der Fülle der Natur gewälzt, über Beäng-  
ftigung

ftigung ſich zu freun, und über Blut zu lachen, ward euern grauenhaften Herzen nie bekannt.

Armfelig iſt der Triumph über den furchtſamen Haſen, der vom Horn gefchreckt, an einfame Oerter ſich flüchtet: Zum binſigten Sumpf und ſtachlichten Genſt, auf ſteinichter Heide; zu abgeſchnittnen Halmen, auf diſteligtes Ried; zum dicht-verſchlungenen Brombeer-Strauch und Farren-Kraut, das welk und gönſtig mit ihm von gleicher Farbe iſt; zum Brach-Feld, das in der aufgefangnen Sonne ſich köcht; und dem nikend ſandigten Borde, das über die Irren des Bergbachs hängt. Seine beſte Behutſamkeit iſt umſonſt. Obgleich er verhehlt mit eingelegten Ohren ſiſt: Mit ſchlafloſen Augen, die die Natur den Horizont zu umfaſſen erhöht hat: Und den Kopf eng zwifchen ſeine pelzigte Läufe gefenkt, im Begriffe wegzufpringen!

gen : Das Geruch-volle Thau verräth feinen frühen Labyrinth. Und tief in zerstreuten schnellen Oeffnungen hört er weit hinter her mit jeglichem Lüftgen den kommenden Sturm. Kömmt aber dieser noch näher und vielfältiger auf seufzenden Winden daher, so springt er entsetzt empor, und die Zwang-Jagd geräth auf einmal in völliges Entbrennen. Die hoch und vielstimmig lautende Kuppel; das schmetternde Horn, von den Hügeln gehalten: Das wiehernde Ross, auf die Jagd erpicht; und des lauten Jägers Ruf, sind über ein schwaches, unschädliches, fliehendes Geschöpf, ganz in tollem Tumult und missheliger Freud in einander gemischt.

Auch der Hirsch, abge schnitten von der Heerde, wo er seit langem, als der äftigte Monarch der Schatten, schweifte, treibt sich vor dem Gewitter davon. Zuerst zwar setzt er lustig sein Vertrauen auf die Schnelligkeit.

In

In kurzem von Furcht ergriffen, richtet er ganz feinen schnellen erlufteten Sinn auf die Flucht: Schiefst gegen das Wehn, um so dem abnehmenden Mord-Geschrey von hinterher eher zu entgehn. Kurzer Betrug! Ob er gleich leichter als die vom Norden über scharflüftige Berge geblasenen Winde, durch die Dickigte bricht, über die Wald-Pläze blitzt, und in das wildfte Gehölz sich verfenkt. Wenn langfamer aber zuverlässig und feiner heifs-dunstenden Spur anhänglich von neuem die unmenfchliche Rotte hinten herauf kömmt, und aus der schattigten Tiefe ihn, der durch jedes feiner Schlüpf-Oerter cirkelt, hinaustreibt. Oft reißt er durch den Wald, und sieht tief-keuchend die Pläze, die Holz-leer sich dem goldenen Tage mild eröffnen; wo er in freundlichem Streit mit seinen stoffenden Freunden zu ringen, oder seine Verliebtheit zu genieffen pflegte. Oft versucht

er

er in voll-hinabfahendem Strom feinen Geruch zu verlieren, und wafcht seine brennende Seiten. Oft fucht er die Heerde; die achtfame Heerde vermeidet, beunruhigt und mit felbftfüchtiger Sorg', eines Bruders Leid. Was foll er thun? Seine einft fo ftraffen Nerven, fo voll von ftuzenden Lebens-Geiftern, befeelen ihn izo zum Laufe nicht mehr; fondern ermattende athemlofe Befchwernifs und Niedergeschlagenheit befallen fein Herz. Er ftehet rathlos: und fucht fein leztes altes Hülf-Mittel in Verzweiflung. Die fchweren runden Thränen rollen fein gefprenkeltes Geficht hinab. Er ächzt vor Angst: und der murrende Strik blutfeeliger Hunde bezeichnet, an fein fchönes vorragendes Genik fich hängend, die fchönen flekigten Seiten mit Blut.

Genug hievon! Ist dennoch dem ländlichen Jünglinge, deffen siedendes Blut zur Gewaltthat aufkocht, die Jagd unentbehrlich, fo  
feh'

feh' er , verachtend die Flucht , den aufgetriebnen Löwen , der entschlossen und gemacht , gerad auf den vorgehaltenen Speer heranrückt , und gegen die Memmenbande , die schon von weitem auf alle Seiten entläuft. Er wähle den Wolf , der aus der Höhle und dem geförnten Walde wegschleicht : Er heze auf ihn seinen zottigten Feind voll Rachgier , und lasse den Blutgierigen sterben ; oder wenn gräßlich brummend der braune Bär grimmi- ges Verderben knirscht , so lasse er auf des Ungeheuers Herz aus nervigtem Arm den Wurfpeil fliegen.

Brittannien kennt diese nicht. So verstat- tet denn , ihr Britten ! eurem kurzweilenden Raufen , ohn erbarmen auf den nächtlichen Berauber der Schäfereyen zu strömen : Die- ser werde aus seiner schroffen verwundnen Grube hervorgegraben , vom ganzen Donner der Jagd verfolgt. Werft den breiten Gra-

G

hen

ben hinter euch zurück; springet übers Gehägnnwiderstehlich hinaus: auch tiefer Morast fey da euch nicht zuwider, sondern durch die erschütterte Wüste leset euern kleinfügigen Weg: Vertraut euch furchtlos der gefährlichen Fluth, vom rasenden Instinct erfüllt: und indem ihr den Strom hinabfahret, laßt euern Triumph Ton-voll umherlaufend, in cirkelndem Wiederhall von Felsen an Felsen geprellt erschallen.

Allein läßt schon das rauhere Männer-Geschlecht von dieser ungezähmten Lustbarkeit sich wild hinreißen; so müßte solch grauenvolle Freude doch nie den Busen der Britischen Schönen besleken. Fern fey von ihnen der Geist der Jagd! Der ungeziemende Muth, die übelstehende Hurtigkeit über den Zann zu springen, und das bäumende Ross zu zäumen: Die Müze, die Peitsche, der Männer-artige Geruß, worinnen sie den Sinnen

nen

nen sich rühern , und ihres Geschlechtes er-  
gwinrende Sanftheit ganz vergeht. An ihnen  
ifts Anmuths-voll , beym Schmerz erweicht zu  
werden : bey jeder Bewegung , bey jedem  
Wort die bereite Schamröthe fchnell auf ent-  
zündete Wangen wallen zu laffen; vor der  
geringften Gewaltthätigkeit zufammenzufah-  
ren , keiner gewachfen , am liebreizendften in  
ihren Furchten. Und durch dergleichen ftill-  
fchweigende Liebkoftung den Mann zu ihrer  
Befchüzung enger und fanft zu verbinden.  
O möge für ihr Aug kein Mitleid-erwekender  
Anblik , als etwa weinende Liebhaber , kom-  
men: Ein edleres Kampf-Spiel ; durch der  
Liebe bezaubernde Tüke verfolgt , doch ent-  
fohn zu feyn , in zweifelhaftem Erjagen.  
Mögen ihre zarten Seiten in der freyen Ein-  
fältigkeit der Kleidung fich heben , und ganz  
zur Harmonie angefchikt fey ihre Wissen-  
fchaft nur ; die eroberte , von Liebe-hauchen-

den Lippen in Entzückung gewirbelte Seele fest zu halten: Die Laute schmachten zu lehren: Mit gelindem Tritt, der jeden Reiz an jeder Bewegung entdeckt, dahin zu schweben und den durchschlungnen Tanz zu schwellen: Das Laubwerk auf weißer Leinwand in Schweiß zu zeichnen; den Pinsel zu führen; das musicalische Blatt umzuwenden. Dem fruchtbarn Jahre neue Färbungen zu leihen, und die Niedlichkeiten der Natur zu erhöhen: Ihre Grazien in den Töchtern zum zweyten Leben aufzuzeihen, und in die Gesellschaft den höchsten Geschmack zu bringen. Die wolgeordnete Heimat zum besten Vergnügen des Mannes zu machen: Und durch nachgebliche Weisheit, bescheidene Geschicklichkeit, mit jeder holden, den Sorgen vorbeugenden Kunst des menschlichen Lebens Tugenden zu erheben, seine Segen zu beleben, und alle seine Beschwerden zu verfluchen. Dies sey der Schönen Lob und Würde!

Izt

Izt, Hirten, eilet nach der Hafel-Höhe,  
wo jenes Thal hinab der wild-verfchlungne  
Bach ganz heifch von Steig zu Steige fällt.  
Kommt auch, ihr Mädchen, in eng passen-  
dem Gewande, das für die Büfche und für  
die verwikelnde Heke sich fhikt. Euch  
ftimmen die Waldungen noch ihr leztes Lied  
an: Die traubichten Nüffe findt der Liebha-  
ber im geheimen Schatten für euch, und wo  
fie auf dem alleräufferften Schöfsling glänzen,  
fhlägt er fie mit gefchäftiger Frutigkeit den  
Baum hinunter: Oder er fhüttelt fie reif aus  
der nicht mehr fhließenden Hülfe; da wirds  
ein farbigter Regen, von brennender Bräune,  
den vollen Loken Melindens gleich: Melin-  
dens, die mit jedcm Reiz ohne Ausnahm aus-  
gebildet ift, und gleichwol diefe wenig achtet,  
an Weisheit gröffer als an Schönheit,  
und weit über ein folch gemeines Lob erho-  
ben.

Hierauf laßt uns in erfreulichem Verirren aus den emsigen Luft-tönenden Gefilden den Labyrinth des Herbsts, nach freyem Trieb durchwandeln; und aufgelebt den Geruch des Baum-Gartens kosten, den niederbengende Frucht beschwert. Da tropft, dem Zephir und dem besiegenden Stral' unterthänig unabläßig ein gelber Regen vom tief-beladnen Aste nieder. Die saftige Birne ligt in einem fanften Ueberfluß umher verstreut. Eine manchfaltige Süßigkeit schwellt diese holden Gattungen. Die all-verfeinernde Hand der Natur bereitete sie aus temperierter Sonne und Wasser, Erd und Luft in immerwechselnder Zusammensetzung vermischet. So fallen nach einander bey kühler Nacht die wolriechenden Schätze weit umher ligender Haufen von Aepfeln, unzählig aus der ergötzlichen Hand des Jahrs über roth-gewordene Matten geschüttelt. In ihren frostigen Poren wohnt ein ver-

verschiedner, frischer, deliciofer, stichelnder Geist; Und bringt, würksam den durchdringenden Cyder für die durstige Zunge zuwege: Dein anerbohrnes Thema und zugleich deine ergiebige Begeiftrung, ô Philipps, du Barde Pomonens! der du dich edel erkühntest, in reim-entfesseltem Verse mit Brittischer Freyheit das Brittische Lied zu fingen. Wie aus Siluriens Fässern hochblinkender Most in durchsichtigen Fluthen schäumt: Der eine stark, die Winter-Schmause des bemühten Bauer-Jungens zu erluftigen; und ander schmakhaft, die Sommer-Stunden abzukühlen.

In dieser frohmüthigen Zeit, da die Sonne ihre lieblichsten Stralen gleichmäßig über den sanften Tag ausschüttet, ô da verleure du mich, Dodington, in den ergötzlichen grünen Gängen deines Land-Sizes; der so heiter und offen von der einfältigen Natur beherrscht

C 4

wird;

wird; wo jeder Blik, weit-verlaufen, die  
 reinen Dorsetifchen Dünen in unumfchränkter  
 Ausficht verbreitet, dort mit Gehölzen be-  
 haart, hier reich an Erndten, und dert von  
 Schaaf-Herden weifs. Indefs die Größe dei-  
 nes Luftthohen Pallastes das entzückte Aug fern-  
 fchimmernd überrafcht. Da heben fich neue  
 Reize mit jedem empor fich drehenden Tag.  
 Neue Bild-Säulen fchwellen. Stets findet die  
 frifche Quelle neue Pflanzen zu beleben, und  
 neue Wäldgen zu begrünen. Alles ift deines  
 Genies voll. Hier ift der Mufen Siz: die in  
 geheimer Laube und auf verwundnem Spazier-  
 gang für Young, den Tugendhaften, und für  
 dich den Kranz verflechten. Hier oftmal  
 irrend, von ruhelofem Durft nach deinem  
 Beyfall erhitzt, wart ich Einfamer eingeben-  
 den Zephyren ab: und trachte in dem immer  
 offnen Buche der Natur, und ftrebe dann  
 weiter, mit warm-gewordnem Herzen den

mora-

moralischen Gefang zu erlernen. Ich schleiche drauf an deinen sonnenhaften Geländern davon, mit tief bepurperter Frucht, wo der Herbst sich sonnet, und immerfort bringe mein angenehmes Thema mich auf neue Gedanken. Beut mir den milchhaarigten Pflirsich dar; die glänzende Pflaume, mit blaulichem Nebel bewölkt. Den hochrothen Blut-Pflirsich, und dunkel unter ihrem weit-schichtigen Blatt die überfülle Feige. Die Rebe schoffet hier auch mit ihrem krummen Gabelchen, und hängt ihre Trauben heraus, die gegen Süden glühend, sich kaum in wärmere Lüfte wünschen.

Lafst uns einen Augenblick den schleunigen Flug der Phantasie nach triebvollen Böden und schön ausgedehnten Climen lenken: wo durch die mächtige Sonne hochgezogen der Weingarten funkelnd in den Tag aufschwillt: Entweder über das Thal sich erstreckt, oder

den Berg hinan vollräumig klimmet: Und in den sonnigten Felsen, von Klippe zu Klippe geäufnet, die erhöhte Lohe trinkt: Da beugen sich die gewichtigen Schoffe tief nieder. Die lautern Trauben (man sieht sie halb durch die Belaubung) flammen entweder feuerig oder gleiffen durchsichtig: Die Zeitigkeit überhaucht das vollfassende Häutgen weifs mit lebhaftem Thau. So bald sie dann mit hochgekochtem Saft glänzen, vom eingemischten Strahl mit Gelbe bezogen: So schwärmen die ländlichen Jüngling und Mädchen über das Feld, jedes dem andern hold, die herbftlichen Erstlinge auszuklauben, und kündigen frohlokend der Lese Näherung an: Deñ kömmt der quetschende Winzer: Denn fliest das Land und dampft überall von aufgeschütteter Beeren-Fluth, jährt hernach allmählig, läuteret sich, und schenkt rund umher den aufgewekten Völkerchaften den Becher der Freuden

Freuden ein; den milden Binkwein, so roth wie die Lippe, die wir in spielender Einbildung drücken, indem wir den Becher ausschürfen; den niedlichen Burgunder, und flüchtig schnell, wie der Wiz, den er giebt, den lustigen Champagner.

Nummehr verdickt das kühl-abnehmende Jahr die häufigern Dünfte: Ungesehn schlichen sie die mittlere Luft hinauf, werden dort gehemmt, sinken zurück, und wallen in hintersezten Nebeln um die Hügel. Nicht länger erfüllt das grauenhafte, weitläufige, hohe Gebürge, aus dessen Seiten ein Schweiß von Flüssen schießt, und zwischen streitigen Reichen, die felsigte lange March-Scheide thürmt, mit großer Verschiedenheit das Gesicht: Sondern es verfinckt, dunkel und öd, aus den getäufchten Sinnen in eine Nacht gesammelten Dunstes. Die strenge Verdüsterung dähnt je von Grade zu Grade sich weiter,

ter, und verschlingt die Ebene. Es schwinden die Wälder. Der trüb-anzusehende Strom scheint schwarz und gemach, die neblichte Wälle zu rollen. Selbst in der Mittags-Höh' erdrückt, schieffet die Sonne, schwach und stumpf den weit gebrochnen Stral. Daher sie denn oft mit mancher verbreiteten Scheibe verblendend, die Nationen schreket. Auf dem Boden ununterscheidbar und nur durch trübe Luft gefehnt, erscheinen die Gegenstände in mehr als Lebens-Größe, und der Schäfer schreitet, erwildert, gigantisch über die Wüste daher. Bis endlich braun umhergewunden, und stets in tiefer einschließenden Kreisen der allgemeine Nebel unbefchränkt über der Welt sich gesetzt hat, und dicht in einander geworfen, eine gestaltlos graue Verwirrtheit alles verhüllt. Wie da vor Alters (so sang der hebräische Barde) das Licht, noch ungefammelt, seinen jungen Weg durchs

Chaos

Chaos brach ; und noch nicht die Ordnung, ihr holdes Gefolg, aus zweifelhafter Finsterniß gezogen hatte.

Diese schweifenden Nebel, die nunmehr beständig längs der hügelichten Gegend zu rauchen beginnen, sie finds, die mit gewichtigen Regen und geschmolzenen Alpen-Schneen die Berg-Cisternen anfüllen: jene gewaltigen Wasser-Schätze, die zwischen den hohlen Felsen ausgeschöpft werden: aus denen die Ströme herfsprudeln, die unablässigen Quellen spielen, und die Flüsse den nie-abgehenden Reichthum holen. Einige der Weisen sagen, dafs wo die vielfältigen Wällen stets das wiederhallende Ufer peitschen, die Wasser, durch das sandigte Stratum geborrt, überallhin, mit dem sandigten Stratum sich heben: Da lassen sie zwischen den Winkeln derselben ihre zährigten Salze froh zurück, erheitern und verlusten sich, indem sie ihren Weg aufheizen:

beizen. Nach ihnen verweilt das ruhlofe Nafs ſich nirgends , und ſteiget immerfort , obgleich es oft mitten durchs gewäſſerte Thal aufquillt ; dem Berge zu wird es vom Sand gelokt , der dünkelnnd es in zuverläſſigem Labyrinth , weit von dem väterlichen Meere leitet , bis es zuletzt ſo friſch ans Taglicht hervorkocht , daſs der gleiffende Hügel von ſprizenden Bächgen ſchimmert. Aber weg mit dieſem eiteln vertändelnden Traum ! Was ſollte die Waſſer gelüftig machen , einen ſo weiten Weg nach Hügeln zurüke zu legen , wenn liebliche Thäler , ihrer Arbeit , einladende Ruhe , und ein näheres Bett anbeuten : Oder , wenn ſie auch von blindem Hochmuth irre geführt empor ſtreben müſſen : warum ſollten ſie plözlich unter des abgebrochnen Berges Biſen-Zellen ſtill ſtehn ; und ehe ſie deſſelben höchſten Gipfel erreicht , den anzügigen Sand , der ihren Lauf ſo lang ergötzt hat , verlaſſen ?

lassen? Zudem noch würden die harten anhängigen Salze, die Beute von Jahrhunderten ihre geheimen Canäle undurchdringlich stopfen: oder sie hätten nach langfamen Stufen die Thäler zu gleicher Höhe mit den Hügeln aufblähend herausgetrieben. Der alte Ocean selbst hätte vorlängft, von der porofen Erd-Kugel eingeschlürft, sein schauervolles Bett verlassen, und Deucalions Fluthen zeit-her wiedergebracht.

Sag denn, wo verstecken sich die weiten ewigen Quellen, die gleich der schöpferischen Natur dem sterblichen Aug entzogen liegen, aber mit ihren ergiebigsten Schätzen den Erd-Kreis erfrischen; samt allen seinen frohen Angehörigen? O du all-überschauendes Genie, dem Menschen verleihn, um die Heimlichkeiten des dunkeln Abgrunds auszuspähen: Entblöße du die Berge, und leg' dem erstaunten Blick ihre verborgne Structur weit aus

aus einander. Streife den viel-ärmigten Alpen die Tannen-Laft ab; hebe vom Afiatifchen Taurus, und dem queer an des freifenden Tartars fchwarzen Grenzen hingeftrektem Imaus, die ungeheure Befchwernifs der fchreklichften Wälder. Bring den öffnenden Hæmus für mein forfchendes Geficht, und den fo manchen Ström ergießenden hohen Olympus. (\*) Von den faufenden Gipfeln des Nordens, den Dofrinifchen Hügeln, die durch Scandinavia fich bis zum entfernteften Lapland und dem Eismeer wälzen: Vom luft hohen Caucasus, den die Seefahrer im Cäfpifchen und fchwarzen Euxinus fern herrfchen: Von den kalten Ripheifchen Felfen, die der wilde Rusfe für den feinigten Gürtel (\*\*) der Welt hält; und allen den fürchterlichen

---

(\*) Der Berg diefes Namens in klein Afia.

(\*\*) Die Mofcowiter nennen die Ripheifchen

terlichen in Sturm verhüllten Gebürgeu ,  
woraus das weitläufige Siberien feine einöden  
Fluthen zeucht : O von denen wifche die ewi-  
gen Schnee : Heifs jenen der poëtifchen Dich-  
tung gemäfs die Himmel ftützenden Atlas ,  
hängend über den Trichter, der ewig unter  
feiner hallenden Grundlag arbeitet, feine un-  
terirdifchen Wunder verfpreiten. Enthülle  
die Minen-hältigen Höhlen, damit fie von  
Abyffiniens Wolken-treibenden Klippen, und  
von den bükenden Mondes - Bergen (\*) an  
den Tag hervorblinken. Noch alle diefe Rie-  
fen - Söhne der Erd' überreichend , lafs die  
gräfslichen Anden , von der ftalreichen Linie  
hin an die ftürmifchen Seen geftrekt, die um  
den Süder - Pol donnern , ihre graunvollen

D

Ver-

---

fchen Berge *Cameny poys* ; das ift : *Der  
groffen Stein-Gürtel* : Weil fie annehmen,  
diefelben umfaffen die ganze Erde.

(\*) Eine Reihe Berge in Africa, die bey-  
nahe ganz Monomotapa umringen.

Vertiefungen entfalten ! Entfeszliche Scene !  
Schau: Die Flüffe in ihren Betten der Kind-  
heit. Tief, tief hör' ich fie, wie fie nach  
Freyheit streben. Ich fehe die anlehnenden  
Strata künstlich geordnet : Die gähnenden  
Spalten den Regen aufzufangen , und die  
fchmelzenden Schnee , und ftets-triefende Ne-  
bel. Drüber seh' ich trinkfüchtigen Sand ge-  
frent; zunächst darauf den kieseligten Spie-  
gelfand; alsdann die Lagen gemifchten Fett-  
grunds , und behaltfamer Erd- Arten , die  
fchlundigten Felfen , und irrgängige Riffe :  
die der Bewegung des fchleichenden Naffes ,  
indem fie es durchlaffen , Abbruch thun , und  
feiner Verderbnifs wehren. Unter dem unab-  
läffigen Wäinen diefer Wäfferungen feh ich  
die felfigten Röhren unabmeßbar geftrekt ,  
die mächtigen Behälter , geräumig aus gehär-  
teten Kalk oder dicht gebachnem Thone ge-  
formt : Von dorten eröfnen die gefammelten

Vor-

Vorräthe diese crySTALLnen Schätze der Wasser-Welt, überfließend durchs aufgeregte Kies sich einen Blasen-werfenden Gang, von wannen sie herwallend um die Mitte der stozigten Gáhe her, oder aus den Böden der sanft-gerundeten Hügeln, in reinem Ausflufs rinnen. Also vereinen sich die dampfende Sonne, die Dünfte-beladene Luft, und die eiskalten Höhen (die diese zu Regen verdikte Dünfte in fete Bäche zeuhn, und dieselbige dann über die schön durchnittene Erde in wolthätigen Flüssen zum tiefen Meere zurückfenden) in gefellige Gemeinschaft, und zur festen Stütze für die besteingerichtete Harmonie der Dinge.

Streut izt der Herbst sein Abschieds-Glimmern aus, so spielet, vom annähernden Winter gewahrnt, das versammelte Schwalben-Volk: Es läfst sich weit umher auf stiller Luft in hurtiger Ueberwälzung stossen, und prellt sich in befiedertem Gewälle: Die Freude

zur Letzte sich gönnend , bevor sie zu ihrem wintrichten Schlußern , sich unter das staubigte Ufer begeben , und wo , vom Frost undurchdrungen , die Grotte schweiffet . Oder lieber in wärmere hinübergetragen zwitschern sie mit andern verwandten Vögelgen der Jahreszeit , dort freudig , bis die Frühlings-Monate sie willkommen zurükeinladen : Denn diesmal sind drängend unzählige Flügel in voller Bewegung .

Zu dieser Zeit findet sich da , wo der Rhein seiner majestätischen Gewalt verlustig geht , in jenen Belgischen Ebenen , die dem tolln Trichter durch erstaunlichen Fleiß und der Freyheit mächtige unbezwingliche Hand abgewonnen worden , die Störche-Versammlung ein : Manchen Tag lang tief und ungleich in Berathschlagungen , ehe sie ihre schwierige Reise durch den klaren Himmel antretten . Ist nun ihre Straffe verabredt , die Führer gewählt , die Truppe getheilt ,

getheilt , und ihre vermögenden Schwingen  
geputzt : Ist mancher Cirkel noch , manch  
kurzer Versuch rund umher gewälzet , bis  
zur vollzähligen Zusammenkunft , so fährt  
alsdann der figurierende Flug empor , und  
mischet sich hoch auf den Luft - Wällen rei-  
tend , unter die Wolken.

Oder wo der Nordliche Ocean , in weiten  
Wirbeln um die nakten melancholischen In-  
seln der fernsten Thule siedet , und die atlantische  
Woge zwischen den stürmischen Hebri-  
den zerplazt : Wer kann zählen , welche  
Wanderungen dort alljährlich geschehn ?  
Was für Nationen kommen und weggehn ?  
Und wie sie die lebendigen Wolken über Wol-  
ken erhöhn : Unbeschreiblich viele Schwin-  
gen : Bis nur ein wildes Geschrey den rauhtönenden  
Strand und die Gefieder-geschwärzte  
Luft erfüllt.

Hier wartet der einfältige harmlose Lands-

D 3

Gebörne

Gebohrne feiner wenigen Schaafe, und der kleinen gehornen vielfarbigten Heerde, auf des kleinen Eylandes grünender Schwellung: des Schäfers Meer-umgürtetem Reich: Oder sammelt fürchterlich an den Felsen hinaufkletternd, feine Eyer-Speise: Oder streicht ums fischreiche Ufer: Oder bringt von Flaumfedern einen Schaz zusammen, der voll das Bett der Ueppigkeit stoppen wird. Allhier sieht hochhinschwebend über der breiten Himmels-blauen Scene die Muse ihr Caledonia (\*), in romantischer Erscheinung: mit feinen Luft-hohen Bergen vom wallenden Welt- Meer mit einem scharfen zerfließenden Himmel umkleidet, der an die Seele geht. Mit feinen übergroffen Waldungen, so ungewartet, stark und stämmig vor Altern von der Hand der Natur gepflanzt: Sie hielt die azurne Teiche dazwischen, ausdähnend hingegossen,

---

(\*) Schottland.

gegossen, und wäffrichten Reichthumes voll.  
 gewunden tief und grün, feine fruchtbaren  
 Gründe: von manchem kühlen durchsichti-  
 gen, schäumenden Flüschen, lieblich gewa-  
 fchen, von der Tweed (\*) an [du reiner  
 Mutter-Strom hast zuerst an schäfrischen Ufern  
 mein dorisches Rohr gehört, nebst deinem  
 zollfälligen Bäche, dem Jed!] bis wo das  
 Nord-aufgeblafne Gewitter über Orca's und  
 Betubiums höchste Spitze dampfet: Eines  
 Volks Ernährerin, das in des Unglücks Schale  
 zu dreisten Thaten erzogen, auch früh von  
 der Gelehrsamkeit besucht ward, als diese  
 vor der Gothischen Tobfucht die westliche  
 Flucht ergrif. Ein männliches Geschlecht,  
 von einem nicht schmiegenden Geist, weis  
 und waker: Das stets durch blutige Zeiten  
 sich hart hindurch rang, [wie der unglückli-

D 4

che

---

(\*) Die Tweed ist ein Fluß, der Schott-  
 land und England scheidet.

che Wallace (\*) zuwol bezeugen kann, der große Patrioten-Held! Der übel-belohnte Anführer!] Um einen edelmüthigen ungechwächten Staat zu erhalten. O nur zuviel so vergebens! Seither der allzuverengten Schranken müde, und durch die lokende Ehre in allerley Länder getragen, hat sich für allerley Länder ihr Leben verschwändrisch verspritzt, und ihr scharflinniger Genie die Herrlichkeiten des Friedens, den ihre Treu erfochten hat, entworfen und aufgeführt. So wie von ihrem hellen Norden oft ein mitternächtiger Morgen leicht gestriemt, und schimmernd über Europa losbricht.

O

---

(\*) William Wallace, ein Schottischer Held, der sich mit ausnehmender Tugend und Tapferkeit der Freyheit seines Landes annahm; aber zuletzt dem Feinde derselben Eduard I. verrätherisch ausgeliefert, und zu einer grausamen Todesart verdammet ward. Der französische Uebersezer heißt ihn in einer Note: *Un des Généraux des Ecois rebelles sous Charles II.*

O findt sich nicht irgend ein Patriot, der diese beste göttliche Wollust in seiner Gewalt hat, tausende zu beglücken, noch ungebohrne tausende, durch späte Nachkömmlinge? Irgend einer von weiter Seele, den verzagten Fleiß aufzumuntern: Dem darbenden Landmanne doppelte Erndte zu geben, und die arbeitende Hand zu fuffer Mühe anzuleiten. Wie nach der feinsten Kunst das Landgewachene Gewand zu weben: Wie, ähnlich an Weisse dem hyperboreischen Schnee die leichte Leinwand zu bereiten wäre. Wie man mit Glück-verfolgendem Ruder die weiten Wellen peitschen, und nicht mehr schimpflich leidend zusehn sollte, das uns Batavische Flotten der gleißend schuppichten Schaaren berabe, die sich in unsern Meer-Bufen blähen, und auf unsere Küsten drängen. Wie die allbelebende Handelschaft empor zu bringen, und der glückliche Segel aus jedwedem

D 5

wach-

wachfenden Meer-Port zu beschwingen sey ,  
unbeeinträchtigt , und rund um den See um-  
flossenen Erdball: Um so nach dem Geist,  
wie nach dem Namen, vereint, unserm Brit-  
tannien die Herrschaft des Meers zu ver-  
sichern?

Ja doch, es sind noch solche! Und gerade  
auf Dich, Argyle, Dich seine Hoffnung, seine  
Stütze, Liebling und Ruhm, der von seinen  
ersten Patrioten und Helden stammt, richtet  
dein brünstig ansehendes Vaterland sein Aug;  
In dir sieht es, mit dem ganzen Triumph ei-  
ner Mutter, seiner Tugenden jede, und je-  
den seiner Reize verbunden, sein Genie, seine  
Weisheit, seine einnehmende Gefälligkeit;  
Seine Ehrbegier und Muth, geruhig und un-  
schreckbar, bewährt im eigensten Schlunde des  
schwefelnden Kriegs, auf Teniers furchtba-  
rem Feld. Nicht weniger kränzt die Friedens-  
Palme deine Schläfe. Denn eben so gewal-  
tig,

tig, als dein Schwerdt, fleusst Ueberredung ab deiner reichen Zunge, und gewinnt die hoch angefochtene Behauptung; weil in dir sich der Jugend holder Reiz, der Mannheit Stärke, des Alters Tieffinn verknüpft und in einander schlingt: Dich! Forbes! auch so, den jedes Verdienst begleitet, der du aufrichtig wie die Wahrheit, gütig wie wänende Freundschaft, wahrhaftig edelgesinnt, und selbst im Stillschweigen groß bist; Dich fühlt dein Land, durch seine auflebenden Künste, die von deiner Weisheit den Plan, von deiner Seele die Form empfangen, und selten hat es einen Freund wie dich empfunden.

Doch sieh, die welkenden bunt-gefärbten Wälder, Schatten in Schatten vertiefend, braunen umher das ganze Geländ: Gleich einem Falten-werfenden Vorhang, düstern und finstern, von jeder Farbe, vom erbleichten ver-schießendem Grün, bis ins ruffigte Schwarz.

Diese

Diese führen nun die einsame Muse, leis-  
flüsternd in ihre Laub-befreuten Gänge, und  
stellen die Jahres-Zeit in ihrem letzten Anblick  
dar.

Inzwischen bezeugt gesezte Stille mit einem  
flüchtig-beschattenden Vliesse den unbefchränk-  
ten Æther, des kleinste Wälle zitternd und  
unschlüffig steht, wohin sie ihr holdes Flief-  
sen leiten will: Aber die Thau-beperten  
Wolken trinken der Sonne umwallendes  
Leuchten, und gieffen ihre so gemilderte Kraft  
durch ihren leichten Schleyer hinab auf die  
friedsame Welt. Alsdenn ist für die, denen  
Weisheit und Natur zu Herzen gehn, die  
rechte Zeit, sich aus dem entarteten Men-  
schen-Gedränge wegzustehlen, und über die  
gegenwärtige kleine Scene der Dinge sich zu  
erheben: das niederträchtige Laster unter die  
Füsse zu treten, die Herz-pochenden Leiden-  
schaften einzuwiegen, und um die einge-  
zogne

zogne Ruhe in ihren stillen Spazier-Gängen zärtlich zu werben.

So mög ich einsam und in nachdenklicher Fassung über den bräunlichen Anger irren, und durch den entstellten Hayn, wo kaum eine sterbende Note gehört wird, des Waldmanns Arbeit zu ergözen. Von ungefähr schüttet noch ein verwittwetes Sing-Vögelchen seine Klage fernher in matten Wirbelungen durch schwarz-befeuchtetes Gebüsch. Droffeln sammeln sich zu Haufe, mit Lerchen, Hänflingen, und jeder wilden Kehle, deren ungekünsteltes Lied noch jängst die ganze Music des wimmelnden Schatten angefehullet hatte; Nun fizen sie, ein blödes, zagendes Schäärchen, fröstelnd auf erstorbne Bäume: Die Flügelchen mit keinen Blinken mehr beglänzt, und in den Noten blofs girrender Mißshall. O lafst nicht das Schrot, von einem unmenschlichen Auge gezielt, des künftigen Jahres

Jahres Mufik zerftören: O diefe fchwachen Völckergen, die fo unfchädlich, auch keine Schädigung argwohnen, und ein erbärmlich-geringer Fang find; laßt fie nicht im nichts-unterfcheidenden Morde danieder geknallt, auf dem Boden zu Tode flattern.

Das blaffe lich neigende Jahr, das dennoch ftets gefällt, follte uns wol mit mehr Gutartigkeit befeelen: Denn izo rafchelt unaufhörlich das Laub vom traurigen Wäldchen nieder: Bringt öfters die, fo in Gedanken unten Spazieren, zum Stuzen; und cirkelt gemach in wehender Luft. Käm' aber ein fchnellerer Weft in den Zweygen zu fchluchzen; denn überfrömt eine Blätter-Fluth den Himmels-Bezirk: Bis endlich die Waldwege vollgehäuft, und von dem fchauerhaften Regen zugedeckt, bey jedem entftehenden Wehen, die verdorrte Verödung weiter wälzen, und entfärbet zifchen. Entflohen ift die verwitterte

witterte Grüne der Gefilde; und in ihre Betten geschmiegt, hat sich das Blumen-Volk von feinen Sonnen-Farben ausgekleidet. So gar, was noch von kühnern Früchten zurückgeblieben, fällt izt vom nakenden Baum: und Wälder, Obst, Wiesen, Gärten und Felder, die ganze schwindende Ausicht durchdringt die Seele.

Sie kömmt, sie kömmt, in jedem Lüftgen kömmt die Göttin der philosophischen Melancholie: Ihre nahe Herbeykunft wird von der plözlich vorschießenden Threne, der glühenden Wange, der mild-erlegenen Gebehrde, der sanfter gewordenen Miene, und dem klopfenden, mit manchem tugendhaften Schmerze tief-durchstochnen Herzen, vorangezeigt. Ihr heiliger Einfluß behaucht die ganze Seele: Entflammt die Einbildungen; Durchgeußt die Brust mit jeder Zärtlichkeit, und hebt die schwillende Betrachtung weit über die düstre

düftre Erde. Zu tauſenden drängen ſich ſchnelle Ideen, dergleichen keine noch in den Strömen des Pöbels erſchien, ſich zu des Geiſtes ſchöpferiſchem Blick hinzu: Und gleich ſo geſchwinde fahren die entſprechenden Lei-denſchaften auf, (und eben ſo manchfaltig, und eben ſo hoch. Andacht, bis zum Ent-zücken und göttlicher Betroffenheit emporge-hoben: Für die Natur unumgrenzliche Liebe, und zum Menſchen-Gefchlechte die vorderſte Liebe. Der weite ehrbegierige Wuſch, es glücklich zu machen. Der Seufzer um leiden-des Verdienſt, das unerkant für die Welt verloren geht. Edle Verachtung des Tyran-nen-Stolzes: Der fürchtloſe groſſe Entſchluss, die Bewunderung des Patrioten, deſſen Ster-bens-Art bis auf die ſpäteſte Zeit zum Preis begeiſtert: Das erwekte Herz-Pochen nach Tugend und Ruhm; der Liebe und der Freundschaft theure Sympathien, und was  
noch

noch fonst ein rechtschaffenes Herz für Triebe erzeugt.

O fo trage mich dann zu weit umfangenden Lauben, zu dämmernden Haynen, und Gefichte-reichen Thälern; in weinende Grotten und in prophetifche Finfterniffe, wo Engel-Gefaltten, erzitterlich, queer durch die ernfte Düsternheit fhweben, oder doch fo mir fhienen zu fhweben; und mehr als menfchliche Stimmen, durch die Leere tief vernommen, das enthuftiaftifche Ohr befallen.

Oder, ift diefs Dunkel zu ftark? So leitet ihr, ó Mächte, die ihr den Gärten und Land-Sizen vorfteht, deren zahllofe Menge die glückliche Britannia ihr luftiges Land überfhimmern fieht, leitet ihr mich zu den weit verlängerten Gängen, dem fhön majeftätifchen Paradiese von Stowe. Nie hat der Perfifche Cyrus an Joniens Strande fo fhäfrifche Gelände gefehn; nie folch mannigfaltige Kunst, an-

E

gefeuert

gefeuert von Genie, solch hiziges Genie gezämt durch kühle urtheilende Kunst; So das in Wett-Streit die allschöne Natur zurückzufehn beforgt. Und dorten, ô Pitt, du deines Vaterlands frühe Pracht, lafs dort mich unter den beschirmten Steigen fizen, oder in jenem Tempel (\*), wo in der künftigen Zeit du einen vorzüglichen Namen best verdienen wirst, da durch deinen Umgang befeeligt das letzte Lächeln des Herbsts auffangen, der über die gelben Wälder stralt. Indem ich dorten mit dir auf dem bezauberten Umkreis spaziere, auf der geregelten Wildnifs, wird dann die muntre Phantafie in Gedanken die Häyne des Attischen Lands betreten: Wird nach deinem sichern Geschmak ihren eignen feiner zeihen; zur reinsten Wahrheit der Natur ihren Pinfel berichtigen; oder unleidenschaft-

---

(\*) Der Tempel der Tugend, in Stowegarden.

denſchaftliche Schatten verlaſſend, zur Schilderung der Menſcheit ihn erhöhn. O wenn hinkünftig ſie, mit befugterer Hand die tragische Scene zeichnen wird, dann gieb du ihr den Unterricht des Herzens, verſchiedene Regungen auszuzeichnen, nach jedes geziemenden Characters Erforderniſs, und jeder Leidenschaft eigner Sprache: O gieb ihrem Gedichte deine pathetiſche Beredſamkeit mit, die den aufmerkſamen Senat modelt, reizt, überredet und emporhebt; die des redlichen Eifers entrüſtete Blize wirft, und die Beſtochenheit auf ihrem feilen Thron erſchütteret. Während wir ſo uns beſprechen, und durch Elyſiſche Thäler beluſtigt ſtreifen, entrinnt vielleicht ein Seufzer meiner Bruſt: Wie bedauerns-würdig es ſey, daß du, ó Cobham! hier ruhmlos, nur deine grünen Zeilen geordneter Bäume, ſtatt Felder-beſtammender Schwadronen, und langen Linien von Trup-

penreihen sollst; zu einer Zeit, da der stolze Feind, der Völker eitler und treulofer Störer, der spottgierige Gallier die Welt zum Kriege weckt: Und da die Brittische Jugend noch einmal jene geschliffene Räuber, jene ehrfuch- tige Slaven in ihre Schranken zu pressen, deinen weisen Oberbefehl, deine gemäßigte Hize, und deine alt-kriegerische Erfahrung segnen würde.

Die westliche Sonn' entzeuht den gekürz- ten Tag: Und feuchter Abend, am Himmel hergleitend, stößt die Dünste, die sein kaltes Vorrücken verdickt hat, an den Boden nieder. Wo kriechende Wasser sich seigen, wo Mo- räste stoken, und Flüsse sich winden, da häu- fen sich wälzende Nebel, und schwimmen auf der Haide, die düsternes Gewand verhüllt. Unterdeß der vollgerundete Mond durch zer- jagte Wolken bricht, und sein breites Antliz im rosenfarbenen Osten zeigt. Seine gefleckte  
Scheibe,

Scheibe, die kleinere Erde, worauf nach optischen Rohren auch Berge sich strecken, auch dunkelnde Thäler und tiefe Höhlen sich fenken, schlägt nun, der Sonne gerade entgegen gekehrt, aber leer von ihrer Flamm', ihre ganze Klarheit zurück, und geufst einen sanfteren Tag. Bald scheint er durch die gehende Wolke sich zu büken, bald reitet er wieder erhaben das reine Himmel-Blau auf. Weithin waltet die blasse Beschwemmung, und strömet mildiglich über den behimmelten Berg, und die schattigten Gründe: Derweile Felsen und Flüsse den bebenden Glimmer abprellen, und die ganze Luft von einer grenzlosen Fluth dieser silbernen Welt-umzitternden Stralung ins Weisse fällt.

Ist aber fein Licht aus der Himmels-Gegend halb geschwunden, und gestattet es durch fein Erfchwachen dem Sterne-Feuer mit gespiztem Schimmer durch die Tiefen der Him-

mel zu brenen: Oder er scheint seine erstorbne Scheibe wie ganz erloschen, und erscheinet, nur kaum mehr mit dem kränklichen glanzlosen Weiß: So schieffet oft in dieser Jahreszeit eine Lohe von Meteoren schweigend aus Norden her. Erst befahren sie die niederern Lüfte, denn richten sich alle zugleich gegen die Krone des Himmels hinauf; schnell fallen sie alle zugleich, und steigen eben so schnell, mischen und durchkräuzen, erlöschen und erneuern sich, so dafs ein Labyrinth von Licht am ganzen Äther umhertreibt.

Anstehend läuft das Panische Schrecken von Blik zu Blik durch die Schaaren der Leute, und giebt der Erscheinung die wundersamsten Gestalten: Kriegs-Heere in völliger Schlacht-Ordnung, mit Luft-Lanzen starrend, und mit feueriger Reuterey verstärkt; Die langen Linien des vollverbreiteten Krieges mischen sich schon in blutiger Schlacht, bis die rothen Fluthen

Fluthen graufamer Mezlung über die Ebenen des Himmels strömen. Ein abergläubisches Gemurmel schwillt den Augenblick auf alle Seiten hinaus, indem sie so starr dem träumerischen Schauspiel zusehn; und die emsige Tollheit schwazt von Blut und Lärmen: Von unterüber geworffnen Städten, die eben bey Nacht in verschlingenden Erdbeben versanken, oder gräßlich in undämmbarer Flamme verzehret wurden; denn von blassem Hunger, Uberschwemmungen und Sturm; von Pest und jeder größten Trübsal; von untergehenden Staaten, wenn das regierende Verhängnis die unwiederrufliche Stunde geschlagen hat: Nach ihrem Bedünken wanket nun selbst die Natur auf dem äußersten Rande der Zeit. Nicht so der Mann von philosophischem Aug und weiser Einsicht. Er bespähet die wogigte Helle forschbegierig und achtsam, um die noch nicht festgesetzten Materialien und Ursachen

eines so schönen, so neuen Anbliks zu ergründen.

Izt schwarz und tief beginnt die Nacht, ein unmeßbarer Schatten, einzubrechen. Verfunken sind izt im erlöschenden Dunkel der allherrliche weitraumigste Himmel und Erde. Die Ordnung ligt verworren; alle Schönheit ist leer, jede Kenntlichkeit der Dinge verschwunden, und die kurzweilige Verschiedenheit wird zu einem allgemeinen Fleke. So groß ist des Lichtes Kraft, das ganze Welt-All zu entzünden und zu erschaffen. Aber denn ist des benachteten Elenden Zustand schreckhaft, der scheu durch die Finsternis reiset, voll bleicher Phantaseyen und ungeheuern Schimären; den nicht einmal aus einer Hütte ein leitendes Glimmerchen besucht, noch ab einem Saal des hochgelegnen Schloßes. Indem ein solcher ungeduldig seinen Weg fortfolpert, mag vielleicht aus Wurzeln

zeln zäher Binsen entsprungen, das Irr-Licht sich blau umher zertheilen, oder zusammengekleibt einen ganzen Schweif von Feuer betrüglich über das Moos hinschleifen. Läßt er sich da von dem phantastischen Glanz, der izt verschwindt, izt neu entsteht, verlocken, so sinkt er zuletzt, Mann und Rofs zugleich, im sumpfigten Schlunde zu Grund. Sein ängstliches Weib und die klagfamen Kinder warten indess von Tag zu Tag auf seine Wiederkunft, und verleuren sich in wilden Muthmassungen. Andre male fezt sich das Schein-Bild von einem günstigern Genius der Nacht gefandt, auf des Roffes Mähne unschädlich zu glimmern; und zeigt wol selbst den engen Pfad, der zwischen tödtlichen Höhlen hindurchgeht, oder es weist ihm durch den Fluß die gefährliche Furt.

Nach Verfluß der länger gewordenen Nacht erscheint der Morgen aufgeklärt, in seiner

E 5                      ganzen

ganzen thauigten Schöne heiter, den letzten Herbstes - Tag schön zu entfalten : Und izt zerjagt die steigende Sonne die Nebel. Der starre Reif schmilzt auf vor ihrem Strale, und an jeglichem Reifergen hängen, und an jeglichem Blättgen des Grafes, die Thautropfen Myriadenweise.

Ach, schaut dorthin, wo beraubt und ermordet in einer Grube der immer noch sich aufblähende Bienestok ligt! Den hat man abends unter der Wolke der schuldhehlenden Nacht weggeraft, und über Schwefel gestekt. Zur Zeit da kein Böses ahnend das glückliche Volk in den wächsernen Zellen saß, für ihr gemeines Wesen besorgt, und Vorschläge der Mäßigkeit auf den dürftigen Winter entwerfend: Erfreut, ihren reichen, um sie fließenden Vorrath zu bemerken. Plötzlich kömmt der finstre erklikende Qualm an sie herauf; an bessere Gerüche gewohnt taumelt das zärtliche

liche

liche Geschlecht zu tausenden aus ihren be-  
honigten Stübchen überwältigend, und im  
Staub mit dem Tode ringend: Und war es  
denn um solchen Lohn, daß ihr unaufhaltsam  
den Lenz von Blumen zu Blumen durchstreif-  
tet: Habt ihr um dieß so unermüdlich die  
brennenden Sommer-Hizen ausgestanden? Um  
dieß im Herbste die blumigte Einöde durch-  
sucht, und keinen Sonnen-Blik veräußt?  
Alles um ein so trüffeliges Schickal? O Mensch!  
du tyrannischer Herr, wie lange, wie lange  
noch soll die niederfchlagne Natur unter dei-  
nem Wüthen ächzen, sehnend nach ihrer Er-  
neuerung? Wann findet ihr euch dann je zum  
Zerstören nothgedrungen? Könnet ihr denn  
nicht von ihrer ambrosischen Speise entleihen,  
und zu billiger Wiedergeltung ihnen Schirm  
vor Winter-Winden verschaffen? Oder wann  
das scharfe Jahr sie klemmt, sie wieder an  
einem lächelndem Tage, mit ihrem eigenen  
beschen-

befchenken? Seht her, wie der feinigste Grund ihrer Stadt ein so verlassener wilder Anblick geworden ist. Wie hier und dar ein hilfloser Rest, der den zerstörten Staat überlebt, schwach umherwimmert, dem Tode bloß gestellt! So wird eine stolze, volkreiche und begüterte Stadt, voll von Werken des Friedens und mitten in Ergötzlichkeiten, am Theater oder Gastmal, oder versinken im Schlafe, (wie jüngst dein Schicksal, ó Palermo! war) von einer entsetzlichen Erdererschütterung ergriffen, und unter den Stößen rein ab der schwarzen Grundlage weg, bedekt vom Gestank, in einen Trichter blauen Schwefel-Feuers geschleudert.

Doch weg vor igt mit jeder rohern Aussicht: Denn diesmal wird der Tag, über Himmel und Erden zerflossen, warm und hoch. Ein unbefchränktes Glänzen, das alles umzeuht! Wie still ist der Zefir! Auffer wie fern

fern er die häutigen Fäden verdunsteten Thaus  
ab der Ebene wischt. Wie klar sind die  
wolkenlosen Lüfte! Wie tief mit einer eige-  
nen Bläue gefärbt! Wie ist der ætherische  
Bogen so unmeßbar erhöht! Wie munter ist  
im Azure der Höhen die stralende Sonne ge-  
thront! Und drunten wie still die vergüldete  
Erde! Die Erndte-Schätze nun alle eingefam-  
melt, dem Rafen der Stürme entnommen,  
und für den Land-Mann in Sicherheit: Der  
cirkelnde Zaun ist geschlossen, und dem hef-  
tigsten Ungeftüm des bevorstehenden Winters  
Truz gebotten. Inzwischen erlaubt sich das  
Land-Volk umher der Feyer-Tage Belufti-  
gung; lachet mit der lauten Aufrichtigkeit  
der Freud, und schlägt die Sorgen in Wind.  
Der Arbeit-veste Jüngling springt, nur von  
dem behenden Gefühle der Musik gelehrt,  
nach wilden Arten Anstands-voll in seinem  
lebendigen Tanz. Mit jedem aufgethanen  
Lieb-

Lieb-Reiz wirft das Dorf-Mädchen, jung, geschmeidig, warm und an angeborner Schönheit reich, nicht unbedeutende Blike. Und wo ihr Aug ein Beyfall-gebendes Lächeln begleitet, da klappert der Stok, und schlingt sich der Ringer mit doppelter Kraft. Auch das Alter fezt sich hervor, und erzählet geschwäzig die Luftbarkeiten der Jugend. So lassen sie sichs gütlich thun, und denken daran nicht, dafs mit der morgenden Sonne die jährliche Arbeit den unaufhörlichen Kreislauf beginnt.

O konnte er nur sein Glük, der Seligste der Menschen, der ferne von öffentlichem Gewirre, mit auserlesenen wenigen der Welt entwichen, die reine Wollust des Land-Lebens in stillen Gründen in sich trinkt! Wie wenig vermisst er den Pallast, des stolzes Portal an jedem Morgen die schleichende Menge der Höflinge speyt, die alle selbst  
Betrie-

Betrieger, auch ihrer Reihe nach, betrogen werden. Abfchäziges Gewerbe! Was ligt ihm dran, dafs kein gleiffendes Kleid, von jeder Farbe, die der Widerfchein wirft, weder los dahin wallend, noch von Goldfchweifen feif, (der Thoren Stolz und Gaffpiel!) ihn drückt? Wie mag doch immer für ihn nicht jedes feltnerer gezollte Leben, aus entlegenfter See und Land herbey gefchaft, bluten, und keine unerfättliche Tafel ihm mit Schwelgerey und Tod überftellen. Immer mag fein Becher ihm nicht in koftbarem Getränke Flammen in die Adern jagen: Gefetzt, er vertribt nicht auf Betten hingefunken die Nacht, mit froh-fcheinender Unruh, und fchmelzet nicht Gedanken-lofe Stunden in eitelm Gepränge weg: Was ifts, dafs er jene phantafifche Freuden nicht kennt, die immer den Flattrer zerftreun, doch auch immer ihn täufchen: Nicht jenes Antliz des Vergnügens  
famt

samt jenem Herzen voll Quaal, noch den Freude-  
Mangel ihrer müßigen Augenblicke. - Sein ist  
dagegen geficherter Friede; gründliches Le-  
ben, von Fehlschlag und trügender Hoffnung  
entfremdet: Reich durch Genügsamkeit, durch  
die Güte der Natur an mancherley Kraut und  
Früchten reich. Was immer der Lenz be-  
grünt, wenn in Schauer-Regen der Himmel  
sich herabläßt: Oder was die Zweyge beugt,  
wenn der Sommer sich roth, und der Herbst  
noch Stralen-reich zeigt: Oder was im  
wintrichten Erd-Klosse verborgen ligt, und  
vom reichsten Saftte fett ist, dieß alles  
gebricht ihm nicht. Nicht Milch-Kühe, die  
wollüstig sich durchs ganze nachbrüllende  
Thal zerstreun: Nicht das Geblöke von Ber-  
gen herab, noch der Bäche Rieseln, noch  
der Bienen Gesumme, das ehrlichen Schlaf in  
die unschuldige Brust einlädt, wo er unter  
Schatten, oder frey gestreckt bey duftenden  
Heken

Heken sich lagert : Auch sonst von Aussicht ,  
Gebüsch und Gefange nichts. Da fehlt es an  
düstern Grotten , blinkenden Seen und klaren  
Bächen nie. Hier wohnt zugleich einfaltige  
Redlichkeit ; offene Unschuld ; unbefleckte  
Schönheit , ungeschwächte frische Jugend ,  
nie Arbeit-scheu , und froh beym wenigen.  
Gesundheit stets in Blüthe ; unehrfüchtige  
Geschäftigkeit , geruhige Betrachtung , und  
poëtische Gemächlichkeit.

Es mögen andre die Fluth im Gesuche des  
Gewinnstes trozen , und freudenlose Monate  
lang , die finstre Welle peitschen. Wer das  
Zerstören zur Ehre sich rechnet , mag ins-Blut  
sich stürzen , und die Plünderung der Städte  
suchen ; undurchdrungen und jauchzend bey  
der Wittwe Wehklagen , dem Geschrey der  
Jungfrauen und des Säuglinges zitterndem  
Wimmern. Laß einige weit weg von ihrem  
Geburts-Land von Dürftigkeit oder gehärte-

F

tem

tem Geize getrieben, andre Länder unter andern Sonnen entdecken. Der mag durch Städte seinen ewigen Pfad sich bahnen, dem in rechtlicher Schädigung und eingeführtem Betrug der Menschlichkeit Gefühl erlischt; und jener bringe toll aufrührerische Haufen in Gährung, oder schmelze sie in Slavery danieder. Laßt diese den Unglücklichen in die Garne der Geseze verstricken, Zweytracht kochen, und Rechte verdrehn! Ein eiserne Volk! Und jene der Stirne nach schöner, doch an Unmenschlichkeit gleich, an Höfen, berükendem Pomp und dunkeln Cabalen sich ergözen; den tief-treffenden Bogen kränzen, das lügende Lächeln austheilen, und den ermatteten Labyrinth des Lebens betreten: Derweile der von allen stürmischen Suchten frey, die die rastlosen Menschen verwickeln, in sicherem Abstand das menschliche Gewitter tosen höret, mehr nicht als hört, dicht eingehüllt

hüllt in wolbewufster Ruhe. Der Könige Sturz, der Völkerchaften Wuth, und Aufreibung der Staaten entweget nicht den Mann, der schon der Welt entrinnen, in stillen Entfernungen und blumigten Einsamkeiten auf die Stimme der Natur horcht, von Monat zu Monate, von Tage zu Tag, im Kreis-Lauf seiner Jahre. Der mit Bewundrung sie in jeder ihrer Gestalten sieht, und alle ihre süßen Regungen an seinem Herzen inne wird: Der, was sie freygäbig giebt, empfängt, und an mehrers nicht denkt. Treibt junger Frühling die berstende Knospen vor, dann merket er das erste Keimgen an, und faugt die gesunde Belüftung ins frischer-werdende Herz. Von ihren Befruchtungs-Stunden hat er den völlsten Genuß, und keine Schönheit blüht, keine aufgehende Blume duftet umsonst: Er wird im Sommer in lebendigem Schatten, (dergleichen die kühlen Tempe, oder den

F 2

kalten

kalten Hömus zu bewallen pflęgte, ) lesen, was die Muse, von diesen vielleicht, in unsterblichen Tönen gesungen hat : Oder er schreibt, was dieselbe ihm in die Feder spricht, und oft den Blick umher geworfen, erlustigt er sich am triebvollen Jahr. Vergüldet hernach des Herbstes gelber Glanz die Welt, und lókt den besichelten Land-Mann ins Feld, so dehnt, von der allgemeinen Frólichkeit ergriffen, sein Herz mit holder Empfängnis sich aus, und durch die lauen Sonnen-Blicke tief dahin staunend, bringt er sein bestes Lied an die Welt. Selbst Winter mit seiner Wildheit ist für ihn Segens voll. Der mächtige Sturm, und die graue Veródung, wenn sie sich hastig und tief über die begrabene Erde verbreiten, erweken ihm feyerliche Betrachtungen. Bey Nacht ergießen die offnen, und vom verdünnernden Frost entzündeten Gestirne jeglichen Schimmer auf das erhöhtere Aug.

Ein

Ein Freund, ein Buch hält ihm die weg-  
schleichenden Stunden an, und zeichnet sie  
für die Weisheit aus. Die Phantasie streift  
über Länder und Meer mit schlennigen  
Schwingen: Oder Wahrheit bricht göttlich  
seinem Gemüth an, bringt seinem Wesen  
Erhabenheit, und entfaltet seine Kräfte, oder  
heroische Tugend entbrennt ihm in der Brust.  
Auch das Rührende der Bluts-Freundschaften  
und der Liebe empfindet er. Wenn ein be-  
scheidenes Aug nur in das Seine allein mit  
Entzückung stralet; und stammelnder Kinder  
kleine, doch kräftige Umarmung, den Naken  
ihm umschlingt, und ihn zu vergnügen alle-  
wett-eifernd die zärtliche Vater-Seele her-  
vorlocken. Keinen ergötzlichen Anschlag,  
Kurzweile, Gefang oder Tanz verschmäht er  
mit störrischer Laune. Denn Glückseligkeit  
und wahre Philosophie sind allemal von gefel-  
licher und von frohmüthiger Art. Dies ist

ein unbekanntes Leben für alle, die in Uebelthat und übelthätigen Städten sich prellen. Aber ein Leben so, wie es in der Jugend der Zeiten, noch unverdorben, geführt ward, als Engel bey den Menschen wohnten, und Gott selbst.

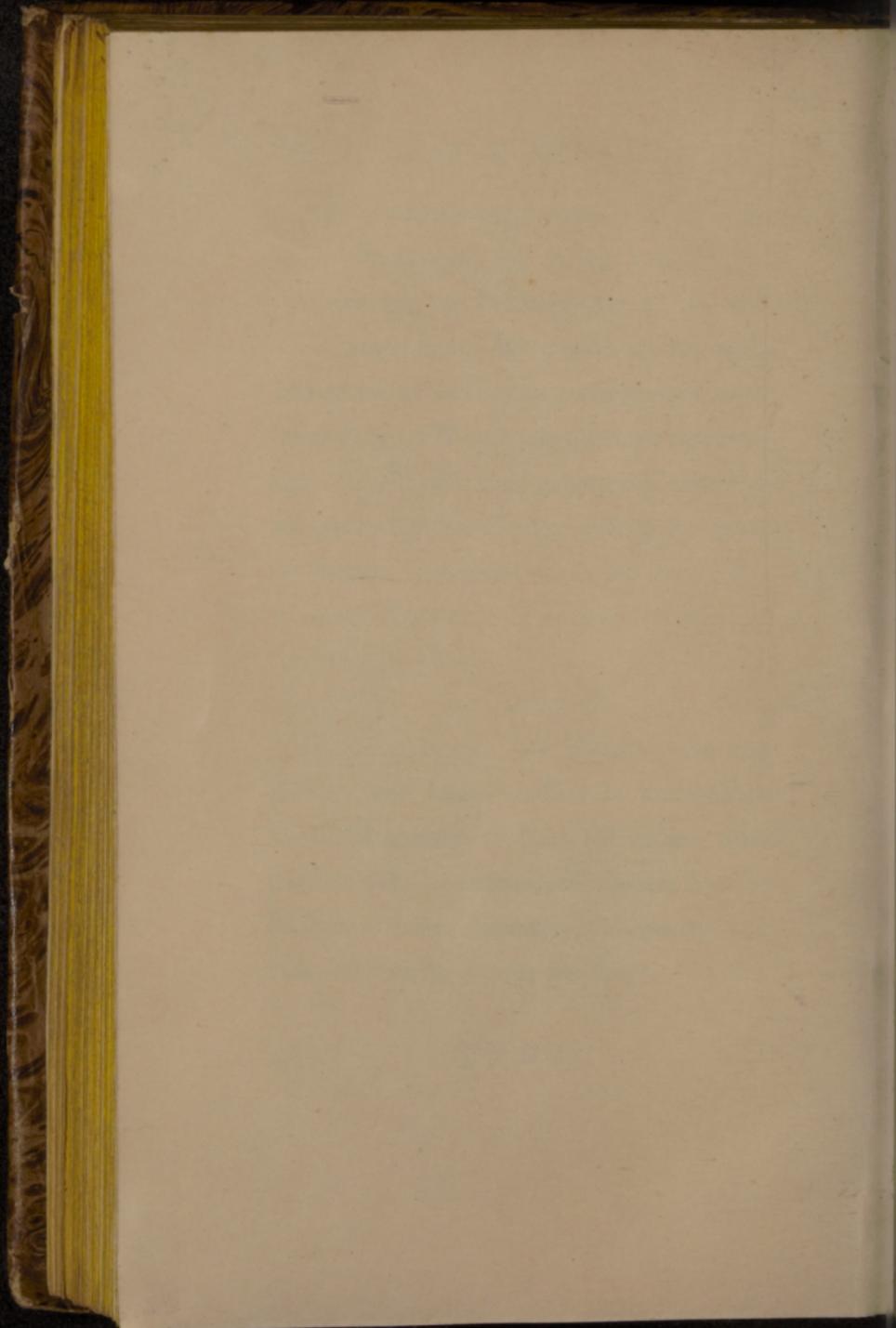
O Natur! Du allgenugsame, allherrschende!  
 Bereichere mich mit Kenntniß deiner Werke.  
 Heb mich zum Himmel empor. Deine rollenden Wunder daselbst, Welt auf Welt, in unendlichen Ausdehnungen, häufigst ins blaue Unermessliche ausgestreut, die lege mir vor! Ihre Bewegungen, Zeit-Läufe und Gesetze gieb mir zu verstehn. Erhelle mir durch die öfnenden Schachten, die Strata von Mineralen daselbst, den unsichtbaren Pfad. Ueber diesen das steigende, mehr verwikelte Thiere-System: Und höher noch die Geister: Des schnell-gefügtens Denkens verschiedene  
 Scenen,

Scenen, und der gemischten Leidenschaften  
unendliches Farben verwechfeln. Diefes thu  
immer meinem entzükten Auge auf. Bin ich  
aber für folche zu fchwach: Verfaßt des Bluts  
zu träger Strom um die Bruft mir diefe befte  
Ehrbegier: So lege mich unter umfchließende  
Schatten, unberühmt hin an den niedrigen  
Bach, und lifpl' in meine Träume. Von Dir  
beginne mein Gefang; verweile fich bey Dir,  
und fchließesich mit Dir! und lafs mich nim-  
mer, nimmermehr von Dir wegirren!

DER

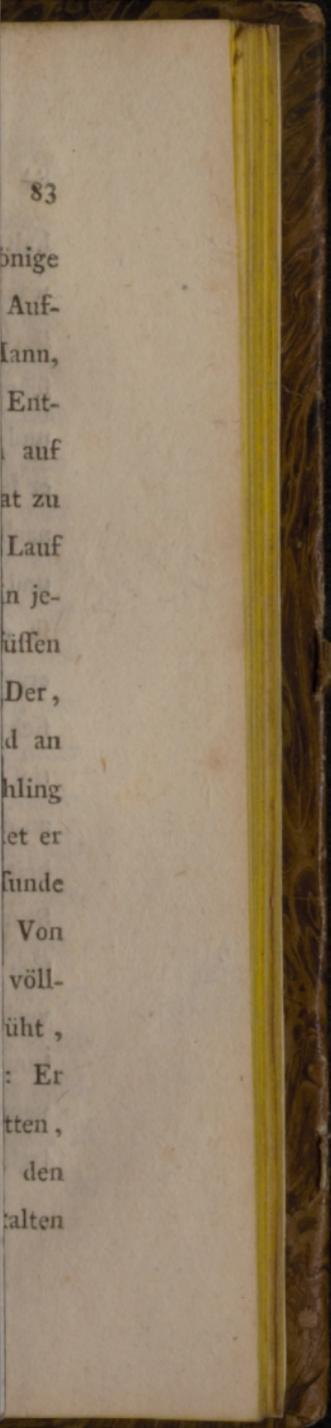
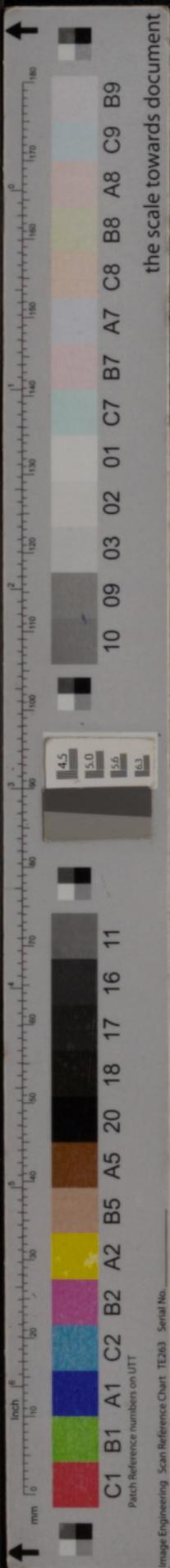












83  
önige  
Auf-  
mann,  
Ent-  
auf  
at zu  
Lauf  
n je-  
üffen  
Der,  
d an  
hling  
et er  
funde  
Von  
völl-  
üht,  
: Er  
tten,  
den  
alten